



2/2013

Inklusive

Das Magazin der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.



50 Jahre Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.
Zeitzeugen und Wegbegleiter berichten

Liebe Leserinnen und Leser,



die Lebenshilfe Kaiserslautern e.V. feiert ihr 50jähriges Jubiläum. Dazu erscheint diese Sonderausgabe des Magazins Inklusive.

Vor 50 Jahren wurde die Lebenshilfe Kaiserslautern e.V. gegründet, um Menschen mit geistiger Behinderung durch das Leben zu helfen. Mittlerweile ist sie zu einer großen und professionellen Organisation geworden, die in den Bereichen Kinder, Wohnen, Freizeit und Arbeit vielfältige Möglichkeiten und Angebote für das alltägliche Leben bietet.

Dabei gilt der Grundsatz:
So viel Unterstützung wie nötig,
so viel Eigenständigkeit wie möglich.

50 Jahre Lebenshilfe
bedeuten 50 Jahre Erfahrung!

Die möchten wir nutzen, damit wir auch weiter die Integration aller in die Gesellschaft fördern können und Inklusion zur Normalität wird.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Barbara Stichler

Barbara Stichler

LEICHTE SPRACHE

Wir haben jetzt
dieses Zeichen:
Das bedeutet,
der Text ist leicht zu lesen.
Es steht das gleiche drin
wie im langen Text.



LEICHTE SPRACHE

Die Lebenshilfe
Kaiserslautern
feiert Jubiläum.



Es gibt sie schon 50 Jahre.

Feste werden gefeiert.
In der Kita.
In den Wohnstätten.
In der Stadt.

In der Jubiläums-Woche
in Kaiserslautern sind
die Special Olympics,
ALLES MUSS RAUS!
und die Jubiläums-Gala
in der Fruchthalle.

In diesem Heft
gratulieren
auch Prominente.

Wir freuen uns,
wenn viele Menschen
mit uns feiern.

Herausgeber

Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.
Forellenstraße 2
67659 Kaiserslautern

Redaktion

Barbara Stichler, Vorstandsmitglied
E-Mail: Barbara.Stichler@lebenshilfe-kl.de

Alle Interviews führte Barbara Stichler

Layout, Druck & Fotos



Redaktionsschluss

15. Juli / 15. Oktober / 15. Januar / 15. April

Spendenkonto der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.

Stadtparkasse KL (54050110)
Konto: 124 024

Kreissparkasse KL (54050220)
Konto: 28 027

Grüßworte

Bundesbehindertenbeauftragter 3
 Ministerpräsidentin RLP 4
 Sozialminister RLP 4
 Bundesvorsitzende 5
 Landesvorsitzende 5
 Oberbürgermeister 6
 Landrat 6
 Präsident 21
 Vorstandsvorsitzender 22

Jubiläumswoche

Veranstaltungen der Einrichtungen 12
 Events zum Jubiläum 13

Zeitzeugen

Vorstellung Hanne und Monika Seiler 7
 Kinder 8
 Wohnen 10
 Freizeit 14
 Arbeit 16

Wegbegleiter der Lebenshilfe KL

Dieter Martin 18
 Helmut Spanier 19
 Rudolf Eschenfelder 20

Kontakt 23

Helfen Sie mit ! 24

Sehr geehrte Damen und Herren,

50 Jahre Lebenshilfe Kaiserslautern, das ist ein Jubiläum auf das Sie stolz sein können. Dazu gratuliere ich Ihnen auch als kooptiertes Mitglied im Bundesvorstand der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung sehr herzlich.

Ich bin sehr beeindruckt von dem Programm, das Sie sich für das 50-jährige Jubiläum vorgenommen haben. Eine solche Vielfalt von Veranstaltungen, die Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen und Freunde zur Teilnahme einlädt, finde ich bemerkenswert.

Ich bin überzeugt, dass gerade solche Jubiläumfeiern dazu beitragen, das Bild, das viele noch heute von Menschen mit Behinderun-

gen haben, zu verändern. Sie rücken damit nicht das Trennende, sondern das Verbindende von Menschen mit und ohne Behinderungen in den Blick. Sie handeln im wahrsten Sinne des Wortes inklusiv.

Die Lebenshilfe Kaiserslautern ist in den letzten 50 Jahren gewachsen und hat sich immer neuen Aufgaben gestellt. Die UN-Behindertenrechtskonvention hat uns noch einmal vor neue Aufgaben gegeben. Mit der Verpflichtung zur Inklusion, also zu echter Teilhabe, müssen viele Aktive noch einen Schritt weitergehen. Ich freue mich, dass auch Sie sich auf diesen Weg begeben haben und wünsche Ihnen für die Veranstaltungen und Feiern im Jubiläumsjahr alles Gute.

Ihr

Hubert Hüppe,

Beauftragter der Bundesregierung
für die Belange behinderter Menschen



LEICHTE SPRACHE

Herr Hüppe
wünscht allen
für das Jubiläum
viel Erfolg.



Bei der Bundes-Regierung.
kümmert er sich besonders
um behinderte Menschen.



Weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Sehr geehrte Herren und Damen,
zum 50-jährigen Bestehen gratulieren wir der Lebenshilfe Kaiserslautern e. V., den rund 480 Vereinsmitgliedern und den über 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichen Einrichtungen und Diensten ganz herzlich. 50 Jahre haupt- und ehrenamtliche Arbeit für Menschen mit Behinderungen verdienen Dank und Anerkennung. Seit ihrer Gründung im Jahr 1963 hat die Lebenshilfe in und um Kaiserslautern entscheidend dazu beigetragen, Menschen mit Behinderungen sehr umfassend zu unterstützen.

Die Lebenshilfe hat in ihrer Vereinsatzung festgelegt, für ein besseres Verständnis der Öffentlichkeit gegenüber den Problemen und Bedürfnissen der Menschen mit geistiger Behinderung zu werben. Zudem wolle man das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung über integrative Maßnahmen mit dem Ziel der Inklusion fördern.

Diese Ziele unterstützen wir gerne. Für uns steht die Verwirklichung gesellschaftlicher Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung im Mittelpunkt unserer Politik für und mit behinderten Menschen. In besonderer Weise kommt dabei das Engagement der Lebenshilfe in den Integrationsbetrieben „Gartenschau“ und „Das Brauhaus an der Gartenschau“ zum Ausdruck.

Das Engagement für Menschen mit Behinderungen - nicht nur das politische - ist zweifelsfrei immer stärker durch die Orientierung auf mehr Selbstbestimmung geprägt. Was Menschen mit Behinderungen wünschen und wobei wir sie unterstützen, ist ein Leben mitten in der Kommune, eine Lebensumwelt ohne Barrieren, Beschäftigungsmöglichkeiten im regulären Arbeitsmarkt und eine Interessenvertretung in eigener Sache.

Diesen Überzeugungen hat das Land Rheinland-Pfalz durch das Landesgesetz zur Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen, durch das Landesgesetz über Wohnformen und Teilhabe sowie mit zahlreichen Aktionen zur Umsetzung der „UN-Behindertenrechtskonvention“ Rechnung getragen.

Um auf diesem Weg weiter Schritt für Schritt voranzukommen, brauchen wir das Engagement aller Beteiligten. Wir brauchen die Erfahrungen und das Wissen der bestehenden Einrichtungen und Dienste, ihre Kompetenz und ihre Partnerschaft. Es ist gut, dabei Partner wie die Lebenshilfe Kaiserslautern an der Seite zu haben.

Der Lebenshilfe Kaiserslautern, ihrem Präsidenten Walfried Weber, ihrem Vorstandsvorsitzenden Dr. Rainer Schmiedel sowie ihrem Geschäftsführer David Lyle danken wir sehr herzlich für die vielfältigen Aktivitäten, die von der Förderung in der Kindertagesstätte über Tagesförderstätten bis hin zu passenden Wohnangeboten und Freizeitaktivitäten reichen. Auch künftig werden die damit gewonnenen Erfahrungen unverzichtbar sein.

Wir wünschen Ihnen für Ihre Arbeit weiterhin viel Erfolg!



LEICHTE SPRACHE

Die Minister-
Präsidentin von
Rheinland-Pfalz
gratuliert der
Lebenshilfe Kaiserslautern.



Malu Dreyer
Ministerpräsidentin
des Landes Rheinland-Pfalz

LEICHTE SPRACHE

Der Sozial-
Minister von
Rheinland-Pfalz
gratuliert der
Lebenshilfe Kaiserslautern.



Alexander Schweitzer
Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und
Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

Gemeinsam sind wir stark -

so lautet ein Motto der Lebenshilfe, das in Kaiserslautern aktiv gelebt wird.

Die Lebenshilfe ist in der ganzen Region vernetzt und engagiert sich für die Verbesserung der Lebenssituation behinderter Menschen und ihrer Angehörigen - und das seit nunmehr 50 Jahren! Für diese langjährige und sehr erfolgreiche Arbeit möchte ich im Namen der Stadt Kaiserslautern ganz herzlich danken. Ohne das große ehrenamtliche Engagement zahlreicher Menschen und den professionellen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter dem Dach der Lebenshilfe wäre unser Gemeinwesen um einiges ärmer. Die Menschen finden hier Unterstützung in den Bereichen Kindergarten, schulische Betreuung, Arbeit, Wohnen, ambulante Betreuung, Freizeit und Familienunterstützung. Die Beteiligung der Lebenshilfe an der Gemeinnützigen Integrationsgesellschaft iKL, und damit der Betrieb von Gartenschau und Brauhaus als Integrationsbetriebe, ermöglicht Menschen mit Behinderungen Ausbildung und Arbeitsplätze, auch auf dem Ersten Arbeitsmarkt. Ich wünsche dem Verein und den Menschen, die diesen und seine Arbeit gestalten, von Herzen auch weiterhin alles Gute.



Dr. Klaus Weichel,
Oberbürgermeister,
Stadt Kaiserslautern



LEICHTE SPRACHE

Der Oberbürgermeister von Kaiserslautern wünscht alles Gute zum Jubiläum der Lebenshilfe Kaiserslautern.



Es ist normal, verschieden zu sein !

Lebenshilfe bedeutet Hilfe zum Leben

Mit diesem Leitspruch setzt sich die Lebenshilfe Kaiserslautern für Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige ein.

Das ist die feste Überzeugung und die leitende Motivation der Lebenshilfe, die ihre Arbeit für die Teilhabe der Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen so erfolgreich sein lässt.

Seit 50 Jahren leistet die Lebenshilfe ein breit angelegtes, unglaublich starkes Engagement, das sowohl dem Wohl der Betroffenen dient als auch unsere Gesellschaft insgesamt bereichert.

All dies hat wesentlich zu einer gesellschaftspolitischen Sichtveränderung mit beigetragen: Es ist nicht nur normal, dass wir verschieden sind - es ist auch eine große Chance, denn Toleranz und Pluralität gehören zur Basis einer humanen und solidarischen Gesellschaft.

Als Landrat danke ich der Lebenshilfe Kaiserslautern im Namen der Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Kaiserslautern für ihre großartige und erfolgreiche Arbeit..



Paul Junker,
Landrat,
Landkreis Kaiserslautern



LEICHTE SPRACHE

Der Landrat dankt der Lebenshilfe Kaiserslautern für die gute Arbeit in den letzten 50 Jahren.



Liebe Mitglieder der Lebenshilfe KL,

die Lebenshilfe ist eine Bürgerinitiative.

Eltern, Fachleute und Menschen mit Behinderung sind in ganz Deutschland dabei.

Das Ziel: Menschen mit einer geistigen Behinderung können hier leben wie alle anderen Menschen auch.

Immer öfter bestimmen auch Menschen mit einer Behinderung in der Lebenshilfe mit. Im Verein. Im Vorstand. Im Lebenshilferat. Sie wollen selbst für ihre Rechte und Interessen handeln.

Die Lebenshilfe will Inklusion. Das bedeutet: Menschen mit Behinderung sind überall willkommen. Die Lebenshilfe will viele Menschen überzeugen: Dieses Ziel ist gut!

Inklusion ist eine neue Aufgabe für viele Menschen. Sie kennen noch keine Menschen mit geistiger Behinderung.

Es soll selbstverständlich sein, dass sie überall dabei sein können. Das müssen viele Menschen erst lernen.

Die Lebenshilfe Kaiserslautern macht gute Arbeit. Bei ihr sind alle Menschen willkommen. Sie ist ein gutes Beispiel für andere Menschen.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Lebenshilfe Kaiserslautern!



Ulla Schmidt,
Vorsitzende,
Bundesvereinigung Lebenshilfe



LEICHTE SPRACHE

Die neue
Vorsitzende der
Bundesvereinigung
gratuliert der
Lebenshilfe Kaiserslautern
zum 50. Geburtstag.



Herzlichen Glückwunsch

zu einem halben Jahrhundert Lebenshilfe Kaiserslautern!

Seit 1963 setzt sich die Lebenshilfe Kaiserslautern für Menschen mit geistiger Behinderung, für deren Eltern und Angehörige, für Fachleute, Freunde und Förderer ein.

In all diesen Jahren ist sie mit ihren Aufgaben und Ideen gewachsen und mit ihr die Angebote für Menschen mit Behinderung in Stadt und Land. Auf diese Weise ist ein unverzichtbares und breites Spektrum an Aktivitäten und Leistungen entstanden.

Ihr Jubiläum bietet mir die willkommene Gelegenheit, der Lebenshilfe Kaiserslautern und allen, die in ihr wirken und sie tragen, ganz herzlich für die geleistete Arbeit zu danken.

Ganz gleich, ob sie in den Integrationsbetrieben der Gartenschau oder im Brauhaus tätig sind, ob sie sich in einem der vielen Wohnangebote engagieren, ob sie die Kindertagesstätten fördern oder die Tagesförderstätte unterstützen - um nur einiges zu nennen. Sie leisten eine hervorragende und vor allem notwendige Arbeit. Dabei sichern sie vielen Menschen mit Behinderung ein Leben und Arbeiten so normal wie möglich. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg in der haupt- und ehrenamtlichen Arbeit.



Barbara Jesse,
Vorsitzende,
Landesverband Lebenshilfe



LEICHTE SPRACHE

Die Vorsitzende des
Landesverbandes
wünscht allen,
die dabei sind
und mitarbeiten,
auch in Zukunft
gutes Gelingen.



Vorstellung Hanne und Monika Seiler

Sie werden seit 50 Jahren durch die Lebenshilfe unterstützt

Hanne Seiler ist heute 78 Jahre alt und Rentnerin.

Ihre Tochter Monika Seiler ist 49 Jahre alt. Die beiden Frauen wohnen gemeinsam in einer Wohnung in Kaiserslautern.

Die Behinderung ihrer Tochter brachte Hanne Seiler in Kontakt mit der Lebenshilfe.

Hanne Seiler

Die Lebenshilfe hat mir gezeigt, ich bin nicht allein und nicht die einzige mit einem behinderten Kind.

Nach Hilfe und Austausch suchend, traf sie andere Betroffene und engagierte sich von Beginn an bei der Lebenshilfe zum Wohle behinderter Menschen.

Hanne Seiler

Die Lebenshilfe hat mir Sicherheit gegeben und mir die Ängste genommen. Sie hat mir viel Mut gemacht.

Sie pflegt mit ihrer Tochter Monika eine tiefe 50jährige Freundschaft, worauf die beiden Frauen sehr stolz sind.

Sie hat selbst erfahren, wie wichtig es ist, dass jemand da ist, wenn man Hilfe braucht. Die Lebenshilfe weiß bestens damit umzugehen.

Sie lässt die Menschen nicht allein:

Sie gibt so viel Unterstützung wie nötig, und lässt so viel Eigenständigkeit wie möglich.

Hanne Seiler ist allen sehr dankbar, die für sie da waren, besonders Cres und Walfried Weber, die ihr klar gemacht haben:

Es ist normal, verschieden zu sein!

Für Monika Seiler ist Walfried Weber, der heutige Präsident des Vereins, zu einer wichtigen Bezugsperson geworden.

Moni Seiler

Ich werde auch 2013 mit Walfried Weber auf der Bühne die Gartenschau eröffnen.

Die Lebenshilfe feiert im Juni ihr 50jähriges Jubiläum!

Monika Seiler feiert im Juni ihren 50. Geburtstag!

Herzlichen Glückwunsch!



Hanne Seiler füttert die 7 Monate alte Monika

Foto: privat

LEICHTE SPRACHE

Hanne Seiler ist heute in Rente. Monika Seiler arbeitet in der Werkstatt.



Die Lebenshilfe begleitet die beiden schon ein Leben lang.

Danke, Lebenshilfe Kaiserslautern!



Zeitzeugen

Nach der Einrichtung des Sonderkindergartens wurde die Fortführung der Betreuung und Förderung in einer Schule dringend notwendig.

Die Sonderschule für geistig Behinderte wurde ins Leben gerufen, zunächst auch im Nußbäumchen, doch reichten die räumlichen Kapazitäten bald nicht mehr aus.

Hanne Seiler
Wir sind sogar
 auf die Straße gegangen
 und haben demonstriert.

Der Weg führte dann über verschiedene Außenstellen und unter heftigem Einsatz der Eltern, allen voran der heutigen Präsidentin Walfried Weber, zur Sonderschule für geistig Behinderte am Beilstein.

Moni Seiler
Es war sehr schön
 in der Beilsteinschule.

In der Schule gibt es auch Ferien, das war das nächste Problem.

Weitere Informationen:

Eine ausführliche Beschreibung unserer Kindertagesstätten und eine Auswahl der integrationspädagogischen Dienste finden Sie in unserer Broschüre „Kinder“, die in unseren Einrichtungen ausliegt.

LEICHTE SPRACHE

Hanne Seiler und ihre Tochter Monika sind von Anfang an bei der Lebenshilfe in Kaiserslautern dabei.



Sie können viel erzählen. Sie haben viel erlebt. Es gab viel Arbeit.

Monika Seiler ging in die Kita Am Nußbäumchen und in die Schule am Beilstein.

Kinder

Vier Kindertagesstätten und vielfältige Unterstützung von Anfang an

Seit ihre behinderte Tochter Monika drei Jahre alt war, hat Hanne Seiler Kontakt zur Lebenshilfe Kaiserslautern.

Mehrere betroffene Eltern hatten Möglichkeiten zum Austausch gesucht. So trafen sich Mütter und Väter und Freunde und erwarben schließlich das alte Sendehaus des SWR am Nußbäumchen.

In Eigeninitiative wurde das gesamte Gebäude saniert und hergerichtet. Es musste alles neu gemacht werden, die Böden, die Fenster, die Heizung, die Elektrik, usw.

Dort wurden dann zunächst behinderte Menschen verschiedenen Alters betreut.

Hanne Seiler
Die betroffenen Eltern
 entwickelten gemeinsam Kräfte
 für unsere Kinder
 und gegen die Gesellschaft.

So entstanden ein Sonderkindergarten, eine Anlernwerkstatt und eine beschützende Werkstatt.

Moni Seiler
Im Nußbäumchen
 war es wunderschön, aber
 manchmal nicht so einfach.





Mütter und Kinder finden die Kindertagesstätte „Stadtindianer“ toll

Lilly und Jan, vier und fünf Jahre alt, besuchen die Integrative Kindertagesstätte „Stadtindianer“ der Lebenshilfe Kaiserslautern. Sie haben sich in ihrer Gruppe vor zwei Jahren kennengelernt.

Jans Mutter berichtet, dass sie für ihren Sohn diese Kita ganz bewusst ausgesucht hat, da sie ihr Kind unter Einbeziehung des integrativen Gedankens in Richtung Inklusion erziehen möchte.

Lillys Mutter bezeichnet das alles als Wink des Schicksals, da sie erst nach der Geburt erfahren hat, dass ihr Kind behindert ist.

Sie fühlte sich alleine gelassen und hat nach einer Möglichkeit gesucht, wo sie Hilfe für ihre Situation bekommen könnte.

Im Internet fand sie dann Informationen und kam so in Kontakt mit Petra Wolf, der Leiterin der Kindertagesstätten der Lebenshilfe in Kaiserslautern, die ihr mit Rat und Tat zur Seite stand. So kam Lilly mit zwei Jahren zu den Stadtindianern.

Beide Mütter sind der Lebenshilfe sehr dankbar, dass ihre Kinder hier so gut aufgehoben sind und im Miteinander Erfahrungen sammeln.

Ben, Lilly und Jan kennen sich seit 2 Jahren



Sie haben viel Spaß in ihren Gruppen

Gleichberechtigung in der Behandlung, bei Lob und Tadel und in allen anderen Bereichen stellt ein tragendes Element dar.

Natascha de Schutter und Karin Schmidt

Wir sind froh, dass unsere Kinder sich hier so wohl fühlen.

Dass keinerlei Unterschiede zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern gemacht werden, ist eine elementare Erfahrung für das weitere Leben im Allgemeinen.

LEICHTE SPRACHE



In die Kitas der Lebenshilfe gehen behinderte und nicht behinderte Kinder.

Sie spielen miteinander.
Sie spielen drin.
Sie spielen draußen.

Sie malen miteinander.
Sie singen miteinander.
Sie turnen miteinander.

Sie erzählen miteinander.
Alle haben viel Spaß.

Hier sind alle gleich.
Jeder spielt so, wie er kann.
Jeder lernt so, wie er kann.

Die Eltern freuen sich.
Sie sind sehr zufrieden.



In Otterbach wurde ein fast fertiger Neubau von der Lebenshilfe angemietet und zu einer Wohnstätte für geistig behinderte Menschen umgebaut.

Moni Seiler
Ich war bei den ersten Bewohnern in der Wohnstätte Otterbach.

Die ersten Bewohner wurden von Eltern und Zivildienstleistenden betreut. So konnte Monika Seiler von Montag bis Freitag in der Wohnstätte wohnen, während ihre Mutter arbeitete. Die Wochenenden verbrachten sie in der gemeinsamen Wohnung.

Hanne Seiler
Die Lebenshilfe hat mich unterstützt und mir immer geholfen.

Hanne Seiler hatte dann während einer Krankheit erneut Unterstützung und Hilfe von der Lebenshilfe und Familie Weber, als Monika Seiler kurzzeitig in der Wohnstätte in Mackenbach unterkam.

Weitere Informationen:
Eine ausführliche Beschreibung unserer Wohnstätten und ein Einblick in Wohnformen und angebotene Hilfen finden Sie in unserer Broschüre „Wohnen“, die in unseren Einrichtungen ausliegt.

LEICHTE SPRACHE

Hanne Seiler und ihre Tochter Monika sind glücklich.



Sie wohnen zusammen. Sie treffen Freunde und feiern mit der Familie.

Sie bekommen Hilfe und Unterstützung von der Lebenshilfe, wenn nötig.

Wohnen

Von fünf Wohnstätten bis zum selbständigen Wohnen mit Hilfestellung

Man hatte die Behinderten in leer stehenden Schulhäusern untergebracht, wo immer es sich ergeben hatte. Die Gruppen bestanden aus Behinderten, die man gefunden hatte, die man suchen musste, weil sie ja nicht gemeldet werden mussten.

Hanne Seiler
Die Bewohner von Waldleiningen waren den Behinderten gegenüber sehr offen und aufgeschlossen.

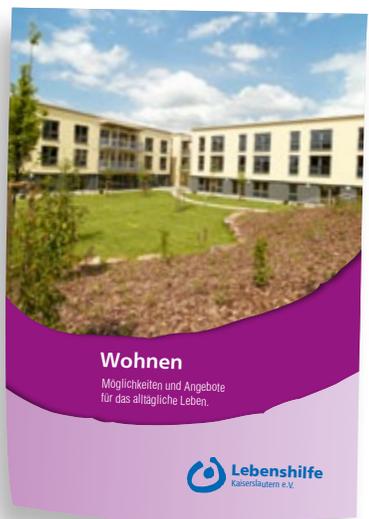
Doch alle Betroffenen waren froh darüber, dass man nun einen festen Ort hatte, die Schule am Beilstein.

Moni Seiler
In Waldleiningen hat es mir sehr gut gefallen.

Nun tat sich für Hanne Seiler das nächste Problem auf. Als berufstätige Mutter musste sie zur Arbeit gehen.

Hanne Seiler
Wohin mit meinem Kind in den Ferien?

Dem Zufall und dem großen Engagement der Familie Weber ist es zu verdanken, dass sich dafür recht schnell eine Lösung fand.



Wohnstätte Otterbach

Erste Wohnstätte der Lebenshilfe Kaiserslautern



Christa Mohler und Friedrich Haag wohnen seit vielen Jahren in der Wohnstätte in Otterbach.

Christa Mohler
Ich wohne gerne in der Wohnstätte in Otterbach.

Sie fühlen sich geborgen und gestalten ihr Leben so selbständig und individuell wie möglich.

Friedrich Haag
Ich habe einen Lieblingsplatz im Garten.

Es gibt zwei Wohngruppen. Jede Gruppe hat Wohnzimmer, Essbereich und Küche.

Christa Mohler
Ich spiele beim Theater mit.

Die Freizeitangebote sind vielfältig und werden von allen gerne angenommen.

Friedrich Haag
Ich bin bei der Musikgruppe Farbtöne dabei.

Gemeinsamkeit ist wichtig. Beide sind im Heimbeirat und vertreten die Interessen der Bewohner.

Ambulant unterstütztes Wohnen

Betreuung in eigener Wohnung, im Elternhaus oder in einer Einrichtung



Für Sascha Brandstätter war der Umzug in die eigene Wohnung, nachdem er einige Jahre in der Wohnstätte der Lebenshilfe in Weilerbach gelebt hat, ein großer Schritt in die Selbständigkeit.

Er wohnt heute in Kaiserslautern.

Sascha Brandstätter
Ich komme in meiner eigenen Wohnung sehr gut alleine zurecht.

Er wird von Mitarbeitern der Lebenshilfe hauptsächlich in Schriftsachen beraten und unterstützt.

Sein Weg führte über Kita und Schule zur Werkstätte, wo er heute arbeitet.

Sascha Brandstätter
Am liebsten gehe ich in die Stadt bummeln, Kaffee trinken oder Eis essen.

Der Arbeitstag ist geplant und strukturiert und lässt genügend Raum für Freizeit.

Er besucht die Angebote der Lebenshilfe im Treffcenter und geht mit einer Gruppe regelmäßig schwimmen.

Seit letztem Jahr ist er als Selbstvertreter Mitglied im Vorstand der Lebenshilfe.

Veranstaltungen der Einrichtungen

Wohnstätte Mackenbach

Tag der offenen Tür zum 50jährigen Jubiläum

Wohnstätte Mackenbach

9. März 2013, ab 14.00 Uhr



Führungen durch die Wohnstätte, sowie Broschüren und Magazine der Lebenshilfe informierten die Gäste über die Arbeit der Lebenshilfe.

Zur Unterhaltung spielte die hauseigene Trommelgruppe, eine Wohngruppe führte einen Tanz vor und man konnte unter der Leitung von Frau Feth mitsingen.

Eine Cafeteria bot durchgehend Kaffee und leckere Kuchen an.

Oster- und Frühlingsdekoration konnten im Vorraum erworben werden.

Kindertagesstätten Kaiserslautern

Tag der offenen Tür zum 50jährigen Jubiläum

Kita Am Nußbäumchen, KL

22. Juni 2013, ab 11.00 Uhr



„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Mit diesem Grundsatz beraten und unterstützen wir seit 50 Jahren Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Beeinträchtigungen und ihre Angehörigen.

50 Jahre Lebenshilfe Kaiserslautern sind gleichzeitig 50 Jahre Weiterentwicklung in der Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen.

Wir möchten Sie ganz herzlich einladen, mit uns gemeinsam in unsere Geschichte einzutauchen und zu erfahren, warum manche Jahreszahlen (1995, 1996, 2000, 2007, 2011) eine besondere Bedeutung haben.

Wohnstätte Weilerbach

Grillfest zum 50jährigen Jubiläum

Wohnstätte Weilerbach

30. Juni 2013, ab 16.00 Uhr



Seit 12 Jahren besteht nun die Wohnstätte der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V. in Weilerbach.

Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter wollen gemeinsam mit Freunden und Gästen das 50jährige Jubiläum der Lebenshilfe Kaiserslautern auf ihrem Gelände feiern.

Sie möchten bei Kaffee und Kuchen und verschiedenen Köstlichkeiten vom Grill ein paar schöne Stunden genießen, sich austauschen und amüsieren.

Dazu sind alle eingeladen.

Wohnstätte Otterbach

Sommerfest zum 50jährigen Jubiläum

Wohnstätte Otterbach

6. Juli 2013, ab 14.00 Uhr



Die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum sind getroffen:

- » Musikalische Untermalung Gruppe "Follkorn"
- » Auftritt der Angklung Gruppe "Farbtöne"
- » Umfangreiche Aktivitäten für Jung und Alt: Pfeil- und Bogenschießen, Dosenwerfen,
- » und viele andere Angebote

Natürlich fehlen auch nicht die kulinarischen Genüsse wie verschiedene Getränke, Grillspezialitäten, Kaffee und Kuchen.

Events zum Jubiläum



- » über 2500 Teilnehmer
- » 15 olympische Sportarten
- » Rahmenprogramm

- 10.6. Akkreditierung
Inklusiver Fackellauf
Feierliche Eröffnungsfeier
- 11.6. Klassifizierungswettbewerbe
Gesundheitsprogramm
Inklusives Bühnenprogramm
- 12.6. Finalwettbewerbe Siegerehrungen
Gesundheitsprogramm
Feierliche Abschlussfeier

Jubiläumsgala

50 Jahre Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.

Fruchthalle Kaiserslautern

14. Juni 2013 - 19 Uhr

Begrüßung

Dr. Rainer Schmiedel, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.

Moderation

Dr. Bernhard Conrads, Ehrenmitglied der Lebenshilfe, Bundesgeschäftsführer im Ruhestand

Grußworte

von Prominenten werden eingespielt

Film „Leben mit der Lebenshilfe“

Im Interview

Prominente Gäste aus Politik und Gesellschaft, sowie Mitwirkende aus dem Film:
„Leben mit der Lebenshilfe“

Jubiläums-Eröffnungs-Revue mit Künstlern von ALLES MUSS RAUS!

Änderungen vorbehalten



Über 200 behinderte und nicht behinderte Künstler und Künstlerinnen aus Deutschland, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich und Spanien feiern ein Fest der Begegnung.

Das abendliche Freiluftprogramm am Freitag und Samstag bietet ein mehrteiliges Angebot im Wechsel zwischen Bühne am Martinsplatz und Wiese am Pfalztheater.

Im Rahmen des Straßentheater- und Musikfestes am Samstag und Sonntag tagsüber gibt es in diesem Jahr allerlei Überraschendes, bei dem die Zuschauer und Zuschauerinnen mitunter selbst in den Mittelpunkt des Geschehens rücken!



Freizeit

Ob Interessengruppen, Kultur, Sport und Reisen - alles wird geboten

Hanne Seiler ist gemeinsam mit den anderen Eltern stolz, was sie mit der Lebenshilfe erreicht und geschaffen haben.

Sie ist heute in Rente und wohnt mit Tochter Monika gemeinsam in einer Wohnung.

Hanne Seiler
Die Lebenshilfe
gibt mir Sicherheit.

Sie bestreiten den Haushalt zusammen, indem jeder seine Pflichten hat und Monika von ihrer Mutter unterstützt wird, um entsprechende Arbeiten auszuführen.

Monika Seilers Tag beginnt schon früh.

Um 6 Uhr 45 fährt sie mit dem Bus zur Arbeit in die Werkstatt.

Um 16 Uhr 20 kommt sie wieder zurück.

Dann ist nur wenig Zeit für Lebenshilfe-Freizeitangebote

Hanne und
Moni Seiler
Die Freizeit verbringen wir
gerne gemeinsam.

Bei der Musikgruppe Farbtöne gehört sie zu den Teilnehmern.

Mutter und Tochter verlagern deshalb die Freizeitgestaltung auf das Wochenende.

Da gehen die beiden zum Schwimmen, in die Sauna und manchmal auch in den Chor.

Am liebsten besuchen sie Freunde oder sind zu Gast bei zahlreichen Familienfeiern.

Die Werkstatt bietet auch verschiedene Programme für die Freizeit an. 90 Minuten sind täglich dafür vorgesehen.

Monika Seiler geht am liebsten zum Schwimm-Training.

Sie besucht aber ebenso einen Schreib-Lese-Kurs und macht bei der Tanzgruppe mit.

Moni Seiler
Schwimmen ist
meine große Leidenschaft.
Das macht mir sehr viel Spaß.

Sie nimmt regelmäßig an Schwimm-Wettkämpfen teil und das mit großem Erfolg. Beim Kraul hat sie schon eine Goldmedaille gewonnen, beim Rückenschwimmen holte sie Bronze.

Außerdem sind die beiden Damen richtige Fußballfans. Mit Schal und Mütze besuchen sie die Heimspiele des FCK.

Weitere Informationen:

Eine ausführliche Beschreibung unserer Freizeitangebote aus den verschiedensten Bereichen mit vielen Informationen finden Sie in unserer Broschüre „Freizeit“, die in unseren Einrichtungen ausliegt.

LEICHTE SPRACHE

Hanne Seiler und
ihre Tochter Monika
sind zufrieden.



Sie machen viele Dinge
in ihrer Freizeit.

Die Mutter
geht in den Chor.

Die Tochter
geht gerne schwimmen.

Sie haben nette Nachbarn.
Es ist dort normal,
dass alle verschieden sind.



Freizeit

Möglichkeiten und Angebote
für das alltägliche Leben.

Foto: Barbara Stichler



Die Senioren-Gruppe geht auf der Gartenschau spazieren

Die Schwimm-Gruppe besucht regelmäßig das „Azur“ in Ramstein im Kreis Kaiserslautern



Die Theater-Gruppe tritt mehrmals im Jahr auf, hier beim Europatag 2012 in Kaiserslautern

Foto: Barbara Stichler



Probe-Wohnen für Jugendliche gehört auch zu den Ferienangeboten



Dennis DeWinter und Merlin Brunner trainieren im örtlichen Verein in Rodenbach



Arbeit

Von der Berufswahl über die Berufsausbildung zum Arbeitsplatz

Da ihre Mutter täglich zur Arbeit ging, wollte Monika Seiler auch arbeiten gehen.

Moni Seiler
Ich möchte wie meine Mutter zur Arbeit gehen.

Nach dem Schulabschluss an der Schule am Beilstein stand der Wechsel in die Werkstatt in Landstuhl an.

Doch Monika wollte partout nicht dahin, obwohl alle ihre Schulkameraden schon längst dort waren. Keiner konnte sich das erklären.

Da hatte Frau Kramer, ihre Lehrerin eine Idee. Sie bot Monika an, erst einmal nur zur Probe zu arbeiten.

Die willigte zögernd ein. Als Monika Seiler mit der Lehrerin in der Werkstatt ankam, war sie ganz erstaunt: „Ach, das ist ja gar keine Autowerkstatt!“ Sie hatte sich unter Werkstatt eine Autowerkstatt vorgestellt, und da wollte sie auf keinen Fall arbeiten.

Das Problem war gelöst!

Moni Seiler
Ich arbeite gern an meinem Arbeitsplatz!

Heute arbeitet sie in den Westpfalz-Werkstätten im Montagebereich und ist dort sehr zufrieden.

Ihr Arbeitstag beginnt um viertel vor sieben, wenn sie mit dem Bus zur Arbeit fährt.

Monika Seiler arbeitet mit anderen zusammen in einem Raum, wobei jeder eine spezielle Tätigkeit ausführt. Alle Arbeitsschritte sind wichtig.

Moni Seiler
Ich verstehe mich gut mit meinen Arbeitskollegen.

Am Arbeitsplatz herrscht ein angenehmes Klima und man kann sich auch mit seinem Nachbarn am Arbeitstisch unterhalten.

Sie isst auch gerne in der Kantine zu Mittag. Manchmal wird die Arbeit unterbrochen, wenn eine begleitende Maßnahme stattfindet.

Moni Seiler
Ich habe einen ausgefüllten Arbeitstag.

Nach der Arbeit nimmt sie an Freizeitangeboten teil und um 20 nach vier ist sie wieder daheim.

Weitere Informationen:

Eine ausführliche Beschreibung, wie Arbeit und Ausbildung sowie Projekte bei uns gestaltet und realisiert werden, finden Sie in unserer Broschüre „Arbeit“, die in unseren Einrichtungen ausliegt

LEICHTE SPRACHE

Hanne Seiler war immer im Beruf.

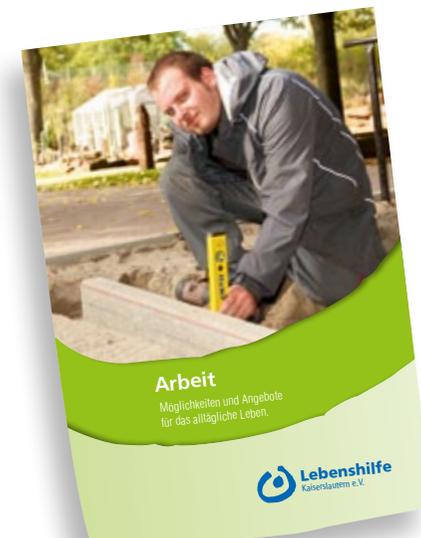


Monika Seiler wollte auch arbeiten.

In der Werkstatt gefällt es ihr gut.

Sie arbeitet in der Montage.

Die Arbeit macht ihr viel Freude.



Arbeit
 Möglichkeiten und Angebote für das alltägliche Leben.

Lebenshilfe
 Kaiserslautern e.V.



Alexander Selzer mit seinen Vorgesetzten Matthias Kneiβl (links) und Herbert Wagner (rechts)

Auch der Weg von Alexander Selzer führte über die Kindertagesstätte der Lebenshilfe „Am Nußbäumchen“, über die Schule am Beilstein zu den Westpfalz-Werkstätten in Siegelbach. 2008 machte er ein Praktikum bei der Barbarossa-Bäckerei im Industriegebiet Kaiserslautern Nord. Danach wurde er von dem Betrieb übernommen und arbeitet nun auf dem Ersten Arbeitsmarkt.

Meine Arbeit macht mir richtig Spaß und ich habe sehr nette Vorgesetzte und Kollegen.

Seine Entwicklung und seine Arbeit werden von seinen Vorgesetzten Herbert Wagner und

Matthias Kneiβl außerordentlich geschätzt. Er arbeitet konzentriert, eigenständig und verantwortungsbewusst.

Keiner erledigt diese Arbeiten besser als Alexander!

Er wohnt heute selbständig in einer eigenen Wohnung in der Stadt und versorgt sich selbst.

Nach der Arbeit fährt er mit dem Bus in die Stadt, erledigt Termine und Einkäufe, bevor er wieder zuhause ankommt. Dort wird dann gekocht, gebacken und nach Wochenplan geputzt und aufgeräumt. Bei Bedarf wird er von der Lebenshilfe unterstützt.

Die Maschine muss gewissenhaft bedient werden



Jeder Handgriff muss sitzen

In seiner Freizeit hat er viele Hobbies. Er kennt sich perfekt aus bei Fahrplänen von Bus, Bahn und Straßenbahn. So kommt er bei seinen Ausflügen immer gut ans Ziel, wenn er nach Frankfurt, Straßburg oder München fährt.

Wenn er neben seinen vielen Hobbies Zeit findet, nimmt er auch an Freizeitangeboten der Lebenshilfe teil.

Außerdem ist er ein ganz großer Fan von der Polizei, speziell dem SEK, dem THW, dem ASB und einem Motorradclub. Er wünscht sich, einmal bei einem Übungseinsatz dabei sein zu dürfen.

LEICHTE SPRACHE

Durch die Lebenshilfe findet man Arbeit.



In der Werkstätte.
In einem Betrieb.
In einer Firma.

Da arbeitet man mit anderen zusammen.

Die Arbeit soll Freude machen.

Man muss aber auch fleißig sein.

Da verdient man sein eigenes Geld.

Vom Provisorium zum zeitgemäßen Werkstattbetrieb

Dieter Martin war fast 40 Jahre als Werkstattleiter aktiv

Dieter Martin kam 1970 als Praktikant zur Reha-Westpfalz und hat mit anderen den Sunshine-Club, Club für Behinderte und Nichtbehinderte, gegründet.

Ab 1976 war er Leiter der Reha-Werkstatt in Ramstein und war mit dabei, als die Westpfalz-Werkstätten 1983 gegründet wurden.

Der Sunshine-Club war mein erstes Ehrenamt mit behinderten Menschen.

Die Westpfalz-Werkstätten sind ein vielfältiges Gebilde und im Vordergrund stehen berufliche Förderung und Integration. Sehr wichtig sind sozialpädagogische und begleitende Maßnahmen zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Arbeit ist ein wichtiger Aspekt zur Persönlichkeitsförderung.

Die Menschen, die hier zur Arbeit gehen, kommen aus den Wohnstätten oder dem Ambulant unterstützten Wohnen der Lebenshilfe, oder wohnen auch noch zuhause. Arbeit ist für sie ganz wichtig.

Der Austausch mit der Lebenshilfe und den Leitungen der Wohnstätten ist sehr gut.

Als Werkstattleiter trug Dieter Martin auch wesentlich dazu bei, Menschen auf den Ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln, was seit 1976 umgesetzt wird.

Das geschieht über das persönliche Budget für Arbeit.

Diese Maßnahmen haben zum Ziel, Unabhängigkeit von der Werkstätte zu erreichen.

Heute arbeiten 40 Menschen aus den Westpfalz-Werkstätten auf dem Ersten Arbeitsmarkt, wie z.B. Alexander Selzer.

Gleichzeit strebt man mit den Betrieben, die sich immer mehr öffnen, berufliche Integration an.

Dazu wurde in den Werkstätten ein Integrations-Management gebildet.

Wir möchten die Menschen in die Normalität entlassen.

Die Gleichwertigkeit aller im Umgang sicher zu stellen, ist ein weiteres angestrebtes Ziel. Neben der Arbeit wird Freizeitgestaltung ganz groß geschrieben.

Für die Freizeit gibt es in der Werkstätte und bei der Lebenshilfe viele Angebote.

Man trifft sich so eben auch außerhalb des Arbeitsplatzes.

Dieter Martin bringt sich auch hier zum Beispiel mit der Organisation von barrierefreien Radtouren, Besuch von TV-Sendungen und Ausflügen ins Partnerland Estland ein.



Dieter Martin berichtet Barbara Stichler von seiner guten Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Kaiserslautern

Auf dem Weg von Integration zu Inklusion spielen gute Partner, die ihre Unterstützung geben, eine wichtige Rolle.

Dieter Martin engagiert sich heute für Barrierefreiheit und Inklusion. Ohne das eine funktioniert das andere nicht.

Wer einmal mit behinderten Menschen gearbeitet hat, tut es immer wieder!

Seine Nachfolger leben die gleiche Philosophie weiter, worüber er sehr erfreut ist.

LEICHTE SPRACHE

Dieter Martin war der Leiter der Westpfalz-

Werkstätten. Jetzt ist er in Pension. Aber er ist auch heute immer noch mit dabei. Er möchte Inklusion.

Im Leben, bei der Arbeit, in der Freizeit, überall! Deshalb ist er für alle da.



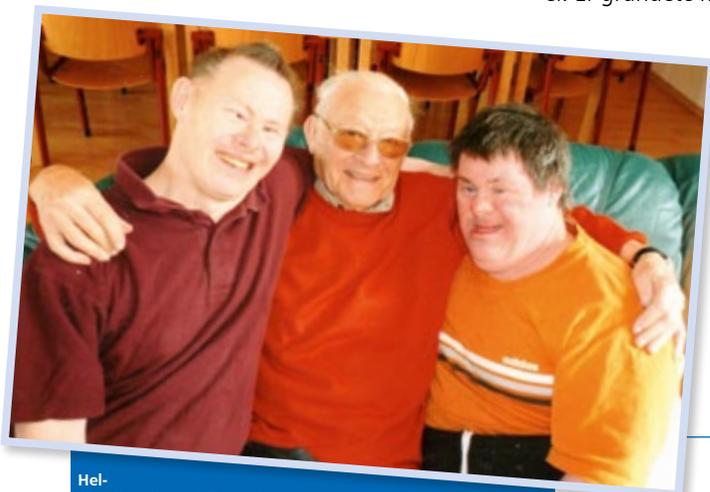
Der erste Kontakt zu behinderten Menschen prägte sein Berufsleben

Helmut Spanier hat nachhaltig ihre Arbeitsbedingungen verbessert

Durch die behinderte Tochter von guten Freunden kamen Helmut Spanier und seine Frau Maria in Kontakt mit der Problematik. Das motivierte Helmut Spanier zum Einstieg in die Arbeit mit behinderten Menschen.

Durch gute Freunde bekam ich Kontakt zu behinderten Menschen.

Als Radio- und Fernseh-Techniker-Meister und Ausbildungsmeister bewarb er sich 1975 bei der Werkstatt des Gemeinschaftswerks, das in Kaiserslautern angesiedelt war und betreute von dort an Menschen mit Beeinträchtigung. Er bemühte sich, auch die Eltern dieser Menschen kennen zu lernen. Um sich fortzubilden, absolvierte er von 1977 bis 1979 eine sonderpädagogische Ausbildung.



Helmut Spanier mit Dieter Lenhard (links) und Siggie Heymann (rechts) 2006 in der Wohnstätte Otterbach, wo er als besonderer Vertreter wirkte

1982 wechselte er in die Westpfalz-Werkstätten.

Die Westpfalz-Werkstätten waren das Beste, was mir passieren konnte.

Helmut Spanier betreute schwerstbehinderte Menschen und hat für sie Vorrichtungen entwickelt und gebaut, um die Arbeitsabläufe zu erleichtern, z.B. ein LötKolben, der mit dem Fuß zu bedienen war.

Ich habe mir immer wieder neue Erleichterungen für die Arbeitsschritte einfallen lassen.

Neben der Arbeit war die Freizeitgestaltung ein besonderes Anliegen von Helmut Spanier. Er gründete mit Unterstützung von Rudolf

Eschenfelder einen Kegelclub in dem auch Eltern waren.

In seinen Gruppengesprächen am Ende des Arbeitstages waren schon erste Ansätze von Integration zu erkennen.

Wir organisierten Freizeiten für behinderte Menschen.



Helmut Spanier präsentiert Walfried Weber stolz seinen Mitgliedsausweis von 1975 mit der Nummer 87

Während seiner Berufstätigkeit hat er viele Freunde gefunden.

Tiefe Freundschaften mit Walfried Weber, Dieter Martin, Rolf Zimmermann, sowie Dieter Lenhard und Siggie Heymann, dessen Firmpathe er sogar ist, bestehen heute immer noch.

Danke an alle meine Freunde, ich habe viel von euch gelernt, es war die beste Zeit in meinem Berufsleben, Euer Helmut

Seine Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe ist ihm wichtig. Als Mitglied Nr. 87 nimmt er an Versammlungen und Veranstaltungen teil. Er war auch als Besonderer Vertreter Vorstandsmitglied.

LEICHTE SPRACHE

Helmut Spanier ist auch schon lange dabei.

Er war Gruppen-Leiter in der Werkstatt.

Er hat viel erlebt.

Er kann viel erzählen.

Er hat richtige

Freunde gefunden.



50 Jahre Mitglied und immer noch aktiv dabei

Rudolf Eschenfelder blickt zufrieden auf die Entwicklung in der Vergangenheit zurück

Nach 50 Jahren als Mitglied der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V. schaue ich gerne zurück: In meiner Zeit als Volksschullehrer an verschiedenen Orten in der Pfalz war ich mehrmals konfrontiert mit den Problemen behinderter Kinder.

In der Schule konnten sie nicht richtig betreut werden, und ihre Eltern sorgten sich um sie, wenn sie selbst einmal nicht mehr helfen könnten.

Gut war es, dass sich zu jener Zeit schon Kollegen dieser schweren Aufgabe annahmen, indem sie sich über die normale Lehrerbildung hinaus zum Sonderschullehrer ausbilden ließen und an vielen Orten in der Pfalz - so auch in Kaiserslautern - erste Stützpunkte für behinderte Schulkinder aufbauten.

So war ich zu jener Zeit, als ich 1954 meinen Dienst als Berufsschullehrer in Kaiserslautern antrat, schon stark sensibilisiert für die Probleme behinderter Menschen und trat unmittelbar nach der Gründung der „Lebenshilfe Kaiserslautern“ 1963 diesem neuen Verein bei.

Auf diese Weise erlebte ich zunächst nur als Mitglied, später als Vorstandsmitglied die Anfänge und Schwierigkeiten unseres Vereins mehr oder weniger hautnah:

- » die Renovierung des uns großzügigerweise vom Südwestfunk Baden-Baden für 1.- DM überlassenen und nicht mehr benötigten Sendegebäudes „Am Nußbäumchen“ zu unserem ersten eigenen Heim,
- » die Übernahme einer Bauruine in Otterbach zu unserem ersten Wohnheim,
- » den Erwerb eines geeigneten Anwesens in Mackenbach zu unserem zweiten Wohnheim,
- » ferner den besonders schweren Kampf um den Neubau unserer Kindertagesstätte „Am Nußbäumchen“,
- » den Ankauf und den Umbau unserer Geschäftsstelle in der Pariser Straße
- » und schließlich den Bau unserer Wohnstätte in Weilerbach.

Hinzu kamen die jeweiligen Außenwohngruppen und Wohnungen für unsere Behinderten.

Hier war ich zusammen mit Frau Clemens, Weilerbach, als Besonderer Vertreter für die in unseren Wohnhäusern Bierstraße und Kleestraße lebenden Behinderten zuständig.

Was ist das Ergebnis meines Rückblicks?

Schwere Sorgen lasteten damals auf den Schultern der Eltern behinderter Kinder und Jugendlichen. Um vieles, was uns heute als selbstverständlich erscheint, musste hart gerungen werden.

Weder in der Politik noch in der breiten Öffentlichkeit waren die Nöte und Sorgen der Behinderten ausreichend bewusst. So musste auch zu Beginn der Existenz unseres Vereins sehr hart um viele Kleinigkeiten gekämpft werden, und es ist vor allem den stetigen und hartnäckigen Bemühungen von Eltern der Behinderten sowie engagierter Vorsitzenden unseres Vereins zu danken, dass die Nöte der Behinderten heute deutlich im Bewusstsein der Bevölkerung wie auch in den politischen Gremien verankert sind.

Mit großer Befriedigung kann ich feststellen, dass sich die vielen Anstrengungen unseres Vereins zum Wohle unserer Behinderten gelohnt haben und dass auch in der Zukunft behinderte Kinder und Erwachsene in der Lebenshilfe gut aufgehoben sind, auch wenn ihre Eltern sie nicht mehr betreuen können.



LEICHTE SPRACHE

Rudolf Eschenfelder ist schon 50 Jahre Mitglied.



Er hat viele Jahre im Vorstand mitgearbeitet. Heute ist er Ehren-Vorstandsmitglied.

R. Eschenfelder

Rudolf Eschenfelder,
Ehren-Vorstandsmitglied
der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.

Von Anfang an dabei und kein bisschen müde ...

Walfried Weber führte sein Weg vom Mitglied zum Vorstandsvorsitzenden bis zum Präsidenten

**Es war einmal vor vielen, vielen Jahren !
50 Jahre „Lebenshilfe Kaiserslautern“,
ein Märchen ?**

**Es gibt ja viele schöne, aber auch viele
grausame Märchen.**

**Die Lebenshilfe Kaiserslautern hat von
Allem etwas zu bieten.**

Am Anfang, also in den **60ern**, waren Unwissenheit, Vorurteile, Scham, Not und Angst Synonyme im Zusammenhang mit der Geburt eines Kindes mit einer Behinderung. Denn nur wenige erwachsene Menschen mit Behinderung hatten das „Dritte Reich“ überlebt. Folglich gab es weder Verständnis für die Belange behinderter Menschen noch Einrichtungen für deren Betreuung. Die vorhandenen psychiatrischen Einrichtungen hatten sich unter der Naziherrschaft einen schlechten Ruf erworben.

Viel Mut gehörte dazu, sich als Eltern eines behinderten Kindes zu outen. Geistig- und mehrfach behinderte Kinder wurden versteckt. Kindergärten und Schulen sahen sich meist in deren Aufnahme überfordert. Weder Lehrer noch Mediziner waren ausreichend vorgebildet. Kinder, die „nur“ körperliche Behinderungen haben, hatten es auch nicht viel leichter.

Mitleid mit den Betroffenen stand im Vordergrund. Die „Contergan-Affäre“ trug ihren Teil dazu bei.

In Kaiserslautern kam es in den **70ern** zu nicht unerheblichen Spannungen zwischen den Generationen über die Ausrichtung und Aufgaben des Vereins.

Mit der Einführung der Schulpflicht auch für behinderte Kinder in unserem Land hat die LEBENSHILFE-Familie gemeinsam mit anderen ein erstes großes Ziel im ständigen Kampf um Gleichbehandlung im Sinne unseres Grundgesetzes erreicht.

Notfälle, wie Tod oder Erkrankung naher Angehöriger verlangten nach staatlicher Hilfe zur Versorgung behinderter Menschen. Mit Hilfe der Öffentlichkeit konnten in den **80ern** erste Einrichtungen für Menschen mit Behinderung durch uns geschaffen werden.

Ungeachtet bestehender staatlicher Pflichten waren es doch hauptsächlich engagierte Eltern und Freunde behinderter Menschen, die sich um den Erhalt und die Schaffung weiterer Einrichtungen kümmerten und somit in ehrenamtlicher Arbeit große Leistungen für die Gemeinschaft erbracht haben.

In den **90er** Jahren stand die Versorgung behinderter Menschen in speziellen Einrichtungen im Vordergrund.

Zunehmend begann der Prozess des Umdenkens, da man erkannte, dass Separierung und Spezialisierung eine Parallelgesellschaft hervorbrachte.

Jetzt wurden im Bereich der Kindertagesstätten nur noch „integrative“ Angebote umgesetzt. Im Wohnbereich wurden neben Wohnheimen auch Außenwohngruppen und Einrichtungen des Betreuten Wohnens geschaffen.

Während sich die Politik in der Bundesrepublik Deutschland noch um den richtigen Weg streitet, wird in einigen Schulen schon heute die begonnene „Integration behinderter Kinder“ in das Thema „Inklusion“ überführt. Für uns ist „der Weg das Ziel“ und ein Thema von Dauer. Wenn nicht wir, wer sonst ? Schließlich hat die Bundesrepublik Deutschland im Jahre 2010 die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ratifiziert mit der Folge, dass wir uns alle danach zu richten haben.

Es bleibt zu hoffen, dass unsere Gesellschaft schon bereit ist, alle Menschen so wie sie sind zu akzeptieren, also Inklusion zuzulassen und zu leben.

Es lebe die Toleranz!

Walfried Weber,

Präsident

der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.



LEICHTE SPRACHE

Walfried Weber
ist der Präsident
des Vereins.



Er ist von Anfang an
mit sehr viel Liebe dabei.
Die Lebenshilfe liegt
ihm sehr am Herzen.

50 Jahre Lebenshilfe Kaiserslautern

Ziele und Visionen für die Westpfalz

Die Behindertenfürsorge hat sich über die Versorgung, Förderung und Integration zur Inklusion entwickelt. Inklusion ist ein Modewort und häufig wird gar nicht erkannt, dass mit diesem Wort der Menschheitstraum einer idealen Bürgergesellschaft mit uneingeschränkter Teilhabe Aller beschrieben wird. Es handelt sich um ein Menschenrecht, das in der UN-Behindertenrechtskonvention sehr konkret ausformuliert ist.

Aktuell musste die BRK-ALLIANZ im ersten Parallelbericht der Zivilgesellschaft zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention allerdings feststellen, dass der Aktionsplan der Bundesregierung keine konkreten Ziele formuliert und wenig politischen Veränderungswillen erkennen lässt. Eine Beteiligung der Menschen mit Behinderung bei der politischen Umsetzung wird vermisst. Hier kommt der Begriff des Empowerment und der Selbstbestimmung ins Spiel: Menschen mit Behinderung müssen unterstützt, befähigt und ermutigt werden, ihre eigenen Interessen selbst zu erkennen, zu formulieren und zu vertreten.

Beim Recht auf freie Wahl des Wohnortes und der Wohnform, auf qualitativ hochwert-

ge Bildung in „einer Schule für Alle“, auf Arbeitsangebote auf dem ersten Arbeitsmarkt mit einer entsprechenden Altersversorgung, beim Wahlrecht sowie bei der Umsetzung einer umfassenden Barrierefreiheit gibt es noch einen erheblichen Handlungsbedarf.

Wie sieht es nun hier in Kaiserslautern und der Westpfalz aus?

Im Bereich der Kindertagesstätten ist der Inklusionsgedanke am weitesten fortgeschritten. Das schulische Angebot für einen gemeinsamen Unterricht muss weiter ausgebaut werden.

In unserer Integrationsgesellschaft iKL haben wir gemeinsam mit der Stadt auf der Gartenschau, im Brauhaus und anderen Arbeitsbereichen viele Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt schaffen können und erstmals ein Arbeitsprojekt für Menschen mit hohem Hilfebedarf gestartet. Dies gilt es weiter zu entwickeln und weitere Ausbildungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der Berufsbildenden Schulen zu gestalten.

Der Lebenshilfevorstand ist seit einem Jahr auch mit Selbstvertretern besetzt. Bei der Einbindung der betroffenen Menschen selbst brauchen wir allerdings noch etwas Übung in

Geduld, Zuhören und leichter Sprache.

Für die Umsetzung der UN-BRK in Kaiserslautern arbeiten viele Organisationen, unter anderem die Lebenshilfe, gemeinsam mit der Stadt an einer Evaluation durch Selbstvertreter und einem lokalen Aktionsplan. Dabei geht es um die langfristige Gestaltung unseres Sozialraums.

Als einen Schritt möchte die Lebenshilfe im Raum Kaiserslautern ein inklusives Wohnprojekt für insgesamt etwa 80 Menschen umsetzen.

Mit unserem Kunstfestival „ALLES MUSS RAUS!“ in Kaiserslautern und „Begegnungen in der Kunst“ in Kirchheimbolanden sind wir bereits angekommen in der Mitte der Gesellschaft.

Mit den örtlichen Sportvereinen möchten wir ein wachsendes inklusives Angebot erarbeiten.

Ich denke wir kommen einem Menschheitstraum langsam näher und schließe mit einem Zitat des Bundesbehindertenbeauftragten Hubert Hüppe:

„Wer Inklusion will, sucht Lösungen, wer keine Inklusion will, Argumente.“

Dr. Rainer Schmiedel,

Vorstandsvorsitzender
der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.



LEICHTE SPRACHE

Rainer Schmiedel
ist der Vorstandsvorsitzende
des Vereins.



Er bemüht sich um Inklusion:
Beim Wohnen.
In der Freizeit.
Auf der Arbeit.

Broschürenreihe der Lebenshilfe Kaiserslautern e.V.

Weitere Informationen zu den Möglichkeiten und Angeboten, die die Lebenshilfe bietet, finden Sie im Überblick in unserer Broschüre, die in allen Einrichtungen erhältlich ist.

Genauere Informationen über die Bereiche Kinder, Wohnen, Freizeit und Arbeit sind mit den richtigen Ansprechpartnern in den jeweiligen Broschüren enthalten.

Selbstverständlich können Sie auch über das Internet oder direkt bei unserer Geschäftsstelle etwas über unser Wirken erfahren.



Lebenshilfe Kaiserslautern e.V. Geschäftsstelle

Forellenstraße 2
67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 - 371 42 58
eMail: info@lebenshilfe-kl.de



Helfen Sie mit ! ☺

Jeder Mensch braucht Unterstützung. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Menschen zu unterstützen, die nur mit Hilfe an unserer Gesellschaft teilhaben können. Wir sind auf Spenden angewiesen, um dies finanzieren zu können.

Beeinträchtigte Menschen brauchen in manchen Bereichen Angebote, die es ihnen ermöglichen, durch entsprechende Anpassung „wie du und ich“ mitzumachen. Ihre Spende hilft, in Bereichen wie Kinder, Wohnen, Freizeit und Arbeit die Angebote dauerhaft anzubieten und auszubauen.

Für uns ist es wichtig, Sicherheit im Alltag zu vermitteln. Deshalb freuen wir uns besonders über längere oder unbefristete Förderung durch ehrenamtliches Engagement, Sponsoring, Geldspenden oder Mitgliedschaft in unserem Verein.

„Wir haben uns große Sorgen gemacht, wie unsere Nora später einmal ohne uns in der Welt zurecht kommen soll. Jetzt, da wir wissen, dass die Lebenshilfe sie vom Kindergarten an bis zum Berufsleben begleitet hat, sind wir froh und zuversichtlich. Auch im Alter ist sie gut versorgt.“

Ihre Hilfe kommt an. Wir freuen uns darüber. Es gibt immer wieder Veranstaltungen, bei denen Sie ein Projekt oder eine Einrichtung besuchen können. Engagieren Sie sich mit uns für eine Gesellschaft, in der Alle ihren Platz haben dürfen !

Danke !



Wie Sie uns unterstützen können:

Ehrenamtliches Engagement

Das Wirken der Lebenshilfe ist breit gefächert. Doch alles kann nur auf die Beine gestellt werden, wenn Menschen durch ihre freiwillige Hilfe die verschiedenen Projekte und Aktionen unterstützen. Bringen Sie sich ein!

Sponsoring

Ein längerfristiger Sponsoringvertrag ermöglicht uns Planungssicherheit, um Projekte und Unterstützung dauerhaft bieten zu können. Um uns beim Helfen zu helfen, sind wir daher ständig auf der Suche nach zuverlässigen Sponsoren, die mit uns das Engagement für eine Gesellschaft teilen, in der ALLE ihren Platz haben dürfen.

Geldspenden

Ihre Spende kann von der Steuer abgesetzt werden.

Unsere Bankverbindungen:

Stadtsparkasse Kaiserslautern
BLZ 540 501 10 - Konto-Nr. 124 024
Kreissparkasse Kaiserslautern
BLZ 540 502 20 - Konto-Nr. 28 027

Mitgliedschaft

Mit einer Mitgliedschaft können Sie erfahren, wie wir uns einbringen und sich auch aktiv am Helfen beteiligen.